

Moers, Offenbach, den 16. Dezember 2014

Offener Brief

Lieber Michael Schulz, liebe Mitglieder des wissenschaftlichen Beirats der Psych. Pflege Heute,

als Herausgeberinnen der Zeitschrift 'praxis wissen psychosozial' und ehemalige Mit-Herausgeberinnen der 'Psych. Pflege Heute' ist es uns ein Anliegen unseren Respekt vor Ihrer Entscheidung zum Ausdruck zu bringen.

Wir haben Ihre Pressemitteilung bezüglich Ihres Rückzugs aus der Zeitschrift Psych. Pflege heute aufmerksam gelesen und können sehr gut nachvollziehen, dass Ihnen diese Entscheidung nicht leicht gefallen ist.

Leider haben wir als ehemaliges Herausgeberteam mit dem Thieme Verlag vor einigen Jahren (Juni 2009) eine sehr ähnliche Erfahrung gemacht. Damals ging es um die Veränderung der Bebilderung der Zeitschrift, die in der vom Verlag geplanten Form – so unsere Überzeugung – die Stigmatisierung psychisch erkrankter Menschen weiter transportiert hätte.

Auch wir haben damals über einen langen Zeitraum das Gespräch mit dem Verlag gesucht. Als HerausgeberInnen war uns durchaus nachvollziehbar, dass eine Zeitschrift nicht nur kluge Inhalte, sondern auch eine ansprechende Form benötigt, wenn sie gekauft und gelesen werden soll. Allerdings darf diese Form nicht zu Lasten der Menschen gehen, für deren Interessen die HerausgeberInnen einer Zeitschrift stehen. Deswegen haben wir dem Verlag damals unterschiedliche Alternativen vorgeschlagen, auf die der Verlag – entgegen den Absprachen – dann nicht eingegangen ist.

Ebenso überrascht wie Sie es heute sind, waren wir es damals, dass uns der Thieme Verlag mit dem Abdruck, der von uns abgelehnten Bebilderung, vor vollendete Tatsachen gestellt und unsere Überzeugungen damit (berechtigten) pekuniären Interessen, unter Nutzung unserer Namen, untergeordnet hat. Dies war für uns damals der Anlass ebenfalls geschlossen als Herausgeberteam zurückzutreten, insofern erleben wir hier die Wiederholung der Geschichte.

Ihren Anspruch, dass eine Fachzeitschrift sich ihre Unabhängigkeit bewahren muss und deswegen frei von pharmafinanzierter Werbung sein sollte bzw., dass diese eindeutig als solche zu erkennen sein muss, teilen wir sowohl in der Funktion als Herausgeberinnen einer Fachzeitschrift als auch als Kolleginnen der psychiatrischen Pflege, die nach unserer Auffassung auch immer für Werte einzustehen hat.

Mit kollegialen Grüßen und großem Respekt vor ihrer Entscheidung,
Susanne Schoppmann und Hilde Schädle-Deininger